Jahresbericht 2011

abai

Freunde – Vida Para Todos

Kontaktadressen

Schweiz:
Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos
(Ehemals Verein Freunde des Kinderzentrums in Mandirituba (Brasilien))
CH-5400 Baden
Sekretariat: Rita Gläser
T +41 (0)56 210 33 73
Präsidium: Thomas Gröbly
T +41 (0)56 222 15 17
Mail: info@abai.ch
www.abai.ch

Spendenkonto:
Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos
CH-5400 Baden
PC 80-23380-6
IBAN CH24 0900 0000 8002 3380 6
Steuerliche Abzüge: Spenden können bei den Steuern als “gemeinnützige Zuwendung” in Abzug gebracht werden.

Brasilien:
Fundação Vida para Todos – ABAI
C.P. 13031
Estrada Municipal Otavio de Jesus Biscaia
CEP 83899-000 Mandirituba – Paraná Brasilien
Mail abai@fvida.org.br
www.fvida.org.br
Geschäftsleitung: Heidi Wyss
heidi@fvida.org.br
T +55 41 3626 12 02
Stiftungsratspräsident: Werner Fuchs
w.fuchs@uol.com.br
Stiftungsratssekretariat: Marianne Spiller-Hadorn
marianne@fvida.org.br

Deutschland:
Freunde des Kinderdorfes
ABAI in Mandirituba-Brasilien e.V.
www.abai.de

FSC

Liebe Freundinnen und Freunde der ABAI

2011 – ein bewegtes Jahr. Zurückblickend denken wir an den arabischen Frühling, an die Katastrophe in Japan, an die Diskussionen um die Energiefrage oder an die Schuldenkrise.
In Brasilien war es das erste Jahr unter der neuen Präsidentin Dilma, die wohl das Engagement ihres Vorgängers Lula in der sozialen Frage weiterführt, aber leider auch dessen Blindheit für die Wichtigkeit der Bewahrung der grossen Naturschätze dieses Landes geerbt hat. So führt Brasiliens Regierung, während die Wirtschaft weiter wächst, gigantische Projekte voran, die wichtige natürliche Lebensadern des Landes zerstören.

Aber richten wir unser Augenmerk auf den kleinen Winkel der Welt, wo am Rande des Städtchens Mandirituba, eingebettet zwischen die roten Hügel und die ungezähmten Wälder, das Gelände der ABAI liegt. Es ist die Heimat einer immer bunten Blumenpracht, von Maisfeldern und Gemüsegärten. Die wie aus einem fernen Zeitalter hergereist anmutenden Araukarien und viele andere Bäume leben dort, ebenso wie Kühe, Pferde und Hunde, zahllose Vogelarten, tanzende Schmetterlinge, heimliche Schlangen, dicke Kröten und all die andern Bewohner der Wälder und Tümpel. Diese wundervolle Umgebung wird auch vielen Menschen immer wieder - vorübergehend oder bleibend - zur Heimat und zu einem Ort der Kraft und der Ruhe.

Nach dem Jubiläumsjahr 2010 war 2011 für die ABAI ein ruhigeres Jahr. Heidi Wyss führte ihr Mitarbeiterteam in ihrem zweiten Leitungsjahr mit viel Ausdauer und Weisheit, Geduld und Liebe. Die alltäglichen Probleme fordern Kreativität und Energie des operativen Leitungsteams. Aber auch auf strategischer Ebene standen und stehen grosse Fragen an: Spendengelder gehen zurück, Brasiliens Lebenswelt hat sich verändert, die öffentliche Hand und andere Organisationen übernehmen immer öfter Aufgaben, für die in Mandirituba früher einzig die ABAI sich stark machte.

Mit Mut, Weitblick und Vertrauen sind die operative Leitung, der Stiftungsrat und der Schweizer Vereinsvorstand die anstehenden Fragen angegangen.

Vielen Menschen rund um die ABAI geht es heute viel besser als früher. Aber die Arbeitsfelder der ABAI werden nicht kleiner: Die Gewalt nimmt in Curitiba und Umgebung weiterhin zu. Gewalt- und Suchtprävention unter Kindern und Jugendlichen ist von zentraler Bedeutung. Der Alkoholismus ist ungebrochen ein riesiges Problem. Und immer noch können viele Eltern ihren Kindern keinen geregelten Alltag bieten. Für sie sind die Angebote der ABAI lebenswichtig.

Aber noch ein weiteres ABAI-Herzensanliegen rückt immer mehr ins Zentrum: Die wundervolle Natur, welche die ABAI und ihre Bewohner umgibt, ist bedroht. Neue Denkansätze zu einem nachhaltigeren Umgang mit Boden und Wasser, Wald und Tieren rücken immer mehr ins Zentrum - wie der brasilianische Name der Stiftung „Leben für alle“ ja programmatisch zum Ausdruck bringt. Dabei ist der Gedanke zentral, dass die Befreiung von Mensch und Erde Hand in Hand gehen muss, damit sie langfristig geschehen kann.

So mögen wir, zurückblickend auf das ABAI-Jahr 2011, nicht nur an spielende und für ihre Zukunft lernende Kinder denken, nicht nur an all die menschlichen Geschichten voller Aufbrüche und Abschiede, Hoffnungen und Niederlagen, sondern auch an die Wälder, Bäume, Quellen, Bäche und ihre Bewohner. Sie alle sind Teil dieser besonderen, bunten Lebensgemeinschaft, welche ABAI heisst.

Sie, liebe Gönnerin, lieber Gönner, stärken diese Lebensgemeinschaft mit Ihrer Unterstützung, für die wir Ihnen herzlich danken.
Und auch wir aus dem Schweizer Vorstand werden uns für diese Lebensgemeinschaft weiterhin einsetzen. Einerseits im Dienste der Kinder in Mandirituba und ihrer Zukunft. Aber auch im Wissen darum, dass die Welt in den grossen Themen der Aktualität, und ganz besonders in der ökologischen Frage, zusammenrücken muss.

Im Namen des Vorstands

Sandra Begré

Inhalt

3 Editorial

4 Zusammen wirken
4 Vereinstätigkeiten 2011
4 Hunger nach Gerechtigkeit
5 Die neue Berner ABAI-Gruppe
6 Volontariat von Madeleine Frösche

7 Augen öffnen
7 Bild von Adolfo Perez Esquivel
7 Naturbezogene Umweltbildung

8 Einander stärken: Stiftung Brasilien
10 Bericht von Heidi Wyss

11 Stimmen aus der ABAI
10 Im Gespräch mit Edina und Leo
12 Dorrival Peres Gonzales
12 Charles Ernest Glauser
13 ABAI – Eine Liebesgeschichte
14 Der Stiftungsrat gratuliert
14 Sektorleiter-Tagung
15 Fokus Umwelt
15 Paulo Freires „Pädagogik der Befreiung“
16 Gilberto unser neuer Umwelttechniker
17 Soziale Reintegration

18 Administration
18 Jahresrechnung 2011 des Vereins
20 Jahresrechnung 2011 der Stiftung
21 Leistungsbericht
22 Bericht der Revisionsstelle
22 Vereinsmitglieder

Vereinstätigkeiten 2011

Im Vereinsjahr 2011 stand das Buch „Hunger nach Gerechtigkeit“ im Mittelpunkt. Ein grosszügiger Gönner hat die gesamte, aufwändige Produktion finanziert. Vielen herzlichen Dank! Die Bucheinnahmen von ca. Fr. 30’000.- kamen vollständig dem Projekt zugute. Von den 1’700 produzierten Büchern konnten bis Ende Jahr etwa 1’400 verkauft (oder verschenkt) werden. Wir sind damit sehr zufrieden.

Marianne Spiller, Heidi Wyss und ich haben das Buch an mehr als 30 Anlässen in der Schweiz vorgestellt. Es waren gute Gelegenheiten für intensive Gespräche und Auseinandersetzungen rund ums Thema Entwicklungszusammenarbeit und Gerechtigkeit. Allen, die mitgeholfen haben, gilt mein Dank. Die Presse hat das Buch sehr wohlwollend in vielen Buchbesprechungen aufgenommen. Das Buch ist eine gute Gelegenheit, Marianne Spiller für ihren unermüdlichen Einsatz für die Ärmsten zu danken. Wer sie kennt, weiss, dass sie nie zu einem Buch über ihr Leben zugestimmt hätte. Deshalb steht auch die inhaltliche Auseinandersetzung im Zentrum.

Ende Januar haben viele Vereinsmitglieder mit Romy Freimann das Kindermuseum Baden besucht und ihr mit einem gemütlichen Nachtessen für ihre grosse Arbeit für die ABAI gedankt. Sie hat während mehr als 20 Jahren in minutiöser und liebevoller Kleinarbeit den Spenderinnen und Spendern Verdankungsbriefe geschickt. Sie hat die Kinderzeichnungen aus Mandirituba immer zur Persönlichkeit des Gönners passend ausgewählt und auch eine passende Briefmarke aufgeklebt. Nichts war dem Zufall überlassen und so hat sie einige enge Beziehungen aufgebaut. Vielen herzlichen Dank!

Es gab auch im 2011 einige Anlässe wie Basars, Kirchenfeste und Kulturtage, wo unsere Mitglieder tatkräftig mitwirkten. Im Namen des Vorstands danke ich allen für ihren grossen Einsatz und den Gönnerinnen und Gönnern für die Treue. Mit ihrer grosszügigen Unterstützung war es uns möglich, die Menschen in Mandirituba zu unterstützen, sich aus den Zwängen der Armut zu befreien und ihre eigenen Potenziale zu entwickeln.

Thomas Gröbly

Buch: Hunger nach Gerechtigkeit

Es war faszinierend, mich auf der Buchreise mit so vielen interessierten Leuten über Fragen der Gerechtigkeit auszutauschen und mit Thomas einen Dozenten für Ethik mit vielen innovativen Ideen neben mir zu haben. Ich danke allen, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben. Thomas Gröbly danke ich für die Initiative und den riesigen Einsatz, den er geleistet hat. Ein besonderer Dank geht an den anonym bleiben wollenden Sponsoren, dessen Grosszügigkeit die Realisierung des Buches erst ermöglicht hat.

Marianne Spiller

Die neue Berner ABAI-Gruppe

Seit längerer Zeit bestanden bei verschiedenen Leuten der Wunsch und die Idee, im Raum Bern ein ABAI-Standbein aufzubauen. Der Verein und die Vorstandsarbeit haben sich bisher stark im Raum Zürich bewegt. Im Herbst 2011 wurde diese Idee konkret: Die Berner ABAI-Gruppe wurde geboren. Sie besteht aus ehemaligen Volontärinnen und Volontären und anderen an dem Ergehen und den Themen der ABAI interessierten Menschen.

Die Gruppe hat sich drei Hauptarbeitsziele gesetzt:

- Einerseits möchten wir im Raum Bern Anlässe organisieren und unterstützen, welche die ABAI und ihre Anliegen bekannt machen.

- Zweitens möchten wir auf verschiedenen Ebenen und im Austausch miteinander und mit unseren brasilianischen Freundinnen und Freunden die ABAI-Themen (Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Armut-Reichtum, Ökospiritualität, Suchtfragen…) hier in der Schweiz angehen - in Angeboten zur Bewusstseinsbildung z.B. im kirchlichen oder schulischen Rahmen.

- Drittens möchten wir mithelfen, Spenden zu generieren und neue Gönnerinnen und Gönner zu mobilisieren.

Bisher wurden in Bern von der neuen Gruppe zwei Anlässe organisiert und unterstützt: Ein Benefiz-Adventskonzert am 17.12.2011 in Schliern bei Bern mit der Sängerin und Gesangslehrerin Brigitte Kuhn und SchülerInnen und ein Benefizkonzert in der Villa Bernau in Wabern am 15. Januar 2012, an dem eine Fribourger Band spielte und die in der Schweiz weilende ABAI-Musiklehrerin Jaqueline brasilianische „Música popular“ sang (siehe unten stehenden Bericht von Margrit Joss). Weitere Anlässe werden im Zusammenhang mit Marianne Spillers Vortragsreise nach ihrem Besuch am alternativen Weltwasserforum im März und April 2012 stattfinden.

Es ist eine engagierte, kreative und ideenreiche Truppe, die in Bern zusammengefunden hat und die sich so etwa alle zwei bis drei Monate trifft. Uns allen ist es ein grosses Anliegen, die Arbeit der ABAI in der Schweiz und in Brasilien nachhaltig zu garantieren und mitzugestalten.

Natürlich sind weitere Gruppenmitglieder herzlich willkommen. Melden Sie sich bei: Silvia und Michael Birnstiel-Kawano, 031 535 16 49, silviakawano@hotmail.com oder bei Sandra Begré, 032 351 19 10, sandrabegre@gmx.ch.

Sandra Begré

Benefizkonzert für die ABAI, 15.1.2012, Villa Bernau in Wabern bei Bern

Kurz vor Konzertbeginn war der Raum etwa halbvoll. Michael und Silvia erläuterten auf Deutsch und Brasilianisch, worum es bei diesem Konzert ging, und machten auf die Kollekte beim Ausgang aufmerksam. Dann begannen die Musikerinnen und Musiker gutgelaunt zu spielen, Jaqueline sang mit hoher, sehnsüchtiger Stimme, energetisch sekundiert von ihrer Kollegin. Während sie fröhliche oder schwermütige brasilianische Stimmung verbreiteten, fanden sich immer mehr Leute ein, vorwiegend brasilianischer Abstammung, meistens Familien mit ihren Kindern. Es wurde geplaudert, gelacht, die Kinder tanzten, und es herrschte eine warme und fröhliche Stimmung.

Für die Pause hatte die Berner ABAI-Gruppe Getränke und feine Häppchen vorbereitet. Viele Leute kannten sich, prosteten sich zu. Einige kannten auch Jaqueline und freuten sich über ein Wiedersehen mit ihr. Die Kinder spielten miteinander, knusperten Pommes Chips, Sirup leerte aus, ein Bébé schlief. Kurz, es ging sehr unbeschwert und familiär zu und her. Viel zu schnell verflog die Zeit, die letzten Töne verklangen und hallten im Kopf noch lange nach. Es war ein begeisterndes Konzert, das wir nächstes Jahr gerne wieder durchführen möchten.

Margrit Joss

Die Berner ABAI-Gruppe

Volontariat von Madeleine Frösch

Seit ich denken kann, ist die ABAI Teil meines Lebens, denn mein Vater hat mitgeholfen, dieses Hilfswerk aufzubauen. Später hat er dank der ABAI meine Mutter kennengelernt, die erste Volontärin in der ABAI. Die beiden verliebten sich, heirateten und bald darauf kam ich zur Welt. Man könnte beinahe sagen, meine Wurzeln liegen in der ABAI.

Als ich ungefähr 14 Jahre alt war, zeigten mir meine Eltern Brasilien und vor allem die ABAI. In den drei Wochen verliebte ich mich sofort in das schöne Land und die ABAI.

Bereits damals regte sich in mir der Wunsch, später einmal nach Mandirituba zurück zu kommen.

Während meines Volontariats half ich montags in der Küche mit und die anderen Tage verbrachte ich jeweils bei einer Kindergruppe. Die Arbeit mit den Kindern bereitete mir viel Freude und ich erlebte viele schöne Momente. Einfach war es jedoch nicht immer. Oft waren viele der Kinder laut, wild und frech. Besonders toll fand ich die Ausflüge mit den Kindern in den Zoo oder ins Museum. Es machte mich glücklich, dass die Kinder mich von Anfang an aufnahmen. Dies half mir, mich schnell in der ABAI zu integrieren. Mein Volontariat in der ABAI war viel zu schnell vorbei! Es bleibt eine unvergessliche Erfahrung, durch die ich mich persönlich weiter entwickelt habe. Ich hoffe, in wenigen Jahren nach Mandirituba zurück zu kommen.

Madeleine Frösch

Von Anfang an gut aufgenommen

Madeleine Frösch mit ABAI-Kindern

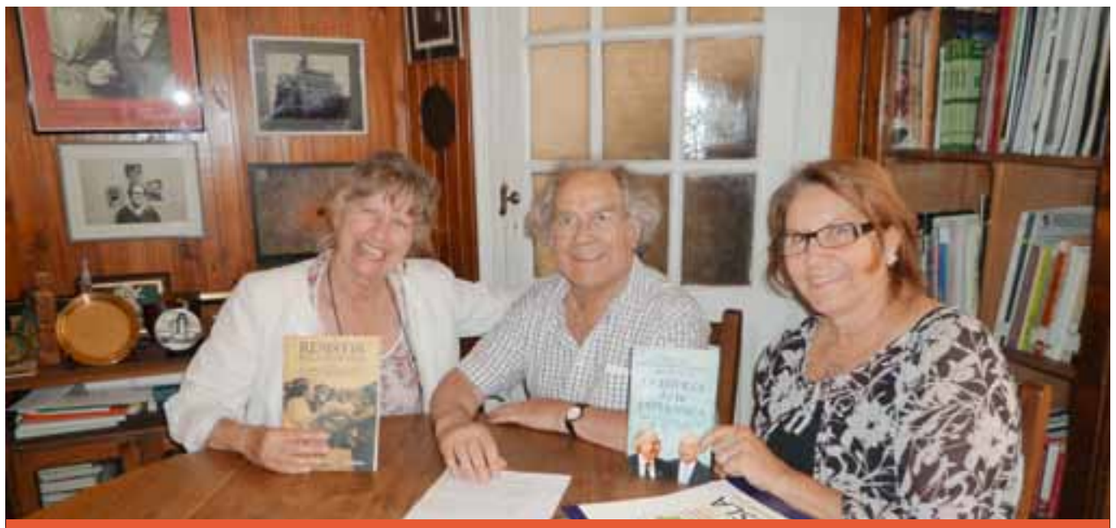
Bild von Adolfo Perez Esquivel

Im Verlaufe unseres Besuches in Buenos Aires gab Adolfo Pérez Esquivel seinen Plan bekannt, in der ABAI ein grosses Wandbild zum Thema "Mutter Erde" zu malen. Wir freuen uns riesig auf dieses bedeutungsvolle Geschenk und können den ersten Pinselstrich des Künstlers und Aktivisten kaum erwarten.
Das geplante Bild und ein erklärender Text sollen dem Betrachter und Leser Mut geben, sich von der materialistischen Sicht auf die Erde als tote Materie, die einzig unserer Profitgier dienen muss, zu befreien und wieder eine Haltung von staunender Ehrfurcht und liebevoller Sorge gegenüber der Erde einzunehmen. "Das Staunen ist der Menschheit bestes Teil", sagt Goethe im Faust.
Eine von Ehrfurcht geprägte Beziehung zur Erde finden wir in Lateinamerika unter den indigenen Völkern. Sie reden die Erde liebevoll als "Mutter Erde" an und fühlen sich ihr zugehörig. Wir können viel von ihnen lernen, wenn wir die Ausbeutung der Natur und den Wachstumswahn hinter uns zurücklassen wollen. Leider haben die Indigenen in Brasilien kaum Einfluss.
Ihr Lebensraum und ihre Kultur werden laufend eingeschränkt durch den Vormarsch einer vermeintlich fortschrittlichen Technologie. Immer noch sind die Regierungen Lateinamerikas, auch die progressiven, und viele Bürger der Meinung, Fortschritt und Wachstum seien nur auf Kosten der Natur möglich. Trotz des Protestes von Fachleuten und NGOs aus aller Welt werden weiterhin pharaonische, an die Zeit der Militärdiktatur erinnernde Werke gebaut, wie die gigantischen Kanäle zur Umleitung von Wasser des sterbenden São Francisco-Flusses oder das Belo Monte Kraftwerk am Xingú–Fluss. Auch die im Berichtsjahr erfolgte katastrophale Neufassung des Forstgesetzes (código florestal) geht in diese Richtung. Dieser Missstand kann nur durch einen bewusstseinsverändernden Prozess überwunden werden, der bei den Kindern anfangen und alle Altersstufen erreichen muss.

Naturbezogene Umweltbildung für die heranwachsende Generation

Dank der Mitarbeit der Journalistin und Ökologin Teresa Urban konnten wir die im Jahr 2010 in Mandirituba begonnene Arbeit zum Schutz von Quellen im Berichtsjahr weiter führen. Am 22. März 2011, dem internationalen Tag des Wassers, fand die Vernissage des 2010 entstandenen Buches im lokalen Theater statt. Dabei überreichten die Gemeinderäte von Mandirituba den im Buch beschriebenen Kleinbauern feierlich eine Bronzetafel mit einer Auszeichnung als Schützer von Wasserquellen.
Nach diesem grundlegenden Ereignis begannen wir, mit den Lehrerinnen einer in demselben Flussbecken liegenden Volksschule zu arbeiten. In Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen entwickelte Teresa Urban ein Buch zur Umweltbildung, eine Art Leitfaden mit vielen praktischen Beispielen, Liedern und Spielen. Das Buch soll im Februar 2012 lanciert und den 160 Unterstufenlehrerinnen von Mandirituba, die in fünf Schulen 2'000 Kinder unterrichten, übergeben werden. Hoffen wir, dass das Buch die Lehrerinnen inspirieren und befähigen wird, ihren Schülerinnen und Schülern das Staunen über die Wunder der Natur und das Bewusstsein der Notwendigkeit des Schutzes von Wald, Wasser und Biodiversität für immer ans Herz zu legen.

Marianne Spiller



In Argentinien

Die Stiftungsrätinnen Marianne Spiller und Ivete Caribe da Rocha mit Adolfo Pérez Esquivel

Stiftung Brasilien
Fundação Vida Para Todos - ABAI

abai
Freunde – Vida Para Todos

Liebe Freunde und Freundinnen, liebe Spenderinnen und Spender

Von meinem Aufenthalt in der Schweiz kehrte ich als glückliche Grossmutter von drei Enkelbuben in die ABAI zurück. Begegnungen mit Familie, Freunden, dem Verein, Spendern und Spenderinnen, ehemaligen und zukünftigen Volontärinnen waren für mich sehr wertvoll. Zusammen mit Kurt und Thomas erlebte ich einen interessanten ABAI-Abend in Wermatswil. Ich danke Kurt für die gute Organisation und seine Gastfreundschaft.

Zurück in der ABAI füllte sich meine Agenda schnell. Es fanden Kurse und Anlässe im Restaurant statt. Neben Sitzungen innerhalb und ausserhalb der ABAI gab es interessante Elterntreffen, auch solche die vom Schwesterprojekt von Fernando de Gois in der ABAI organisiert wurden.

Über hundert ABAI-Kinder wurden täglich pädagogisch begleitet und besuchten die verschiedenen Werkstätten. Für die Mitarbeiter waren die Weiterbildungskurse sehr hilfreich. Die Kinder stellten grosse Anforderungen an die Kompetenzen der Erwachsenen und testeten die Grenzen der Belastbarkeit ihrer Betreuerinnen und Betreuer. Wir versuchten, einzelnen Kindern durch den Kontakt mit Tieren und durch Arbeit im Garten therapeutische Hilfe zu geben. Im Gespräch mit den Kindern, Eltern, der Schule und der Fürsorgebehörde wurden Wege zur Situationsverbesserung gesucht. Die sozialen Institutionen von Mandirituba haben die grossen Probleme der Dorfschulen thematisiert und mit kompetenten Fachleuten Vorträge organisiert. Die Lehrkräfte sollten dadurch unterstützt werden und auch mehr Wertschätzung erhalten. Sie haben eine riesige Aufgabe: bis 48 Kinder in kleinen Schulzimmern, eine ungenügende Ausbildung und schlechte Löhne.

Zwei brasilianische Volontäre, Vater und Sohn, erteilten uns wöchentlichen Turn- und Fussballunterricht. Gemeinsam mit ihren Eltern nahmen die Kinder an einem Capoeira-Tauf-Fest in Curitiba teil - ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Unsere Volontärinnen aus Europa sind immer wieder überrascht, wie Kinder, die in sehr prekären Verhältnissen aufwachsen, in der ABAI lachen können und intensiv spielen und lernen.

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung von Mandirituba haben unsere Kinder zum Welternährungstag Plakate gemalt und auf dem Dorfplatz Theater- und Musikstücke aufgeführt. Im November nahmen wir am Bazar der Schweizerschule in Curitiba teil. Mit unserer Band und einem Verkaufsstand mit selbstgemachten Produkten informierten wir über die Tätigkeiten der ABAI. Ein weiterer kultureller Anlass im ABAI-Restaurant war das Musik-Festival zur Talentförderung. Es war auch ein Geschenk für unsere November-Geburtstagskinder. Gleichzeitig erschien unsere erste brasilianische Hauszeitung „ Folha da ABAI".

Auch in der Umwelterziehung und in der Landwirtschaft ist das Berichtsjahr gut verlaufen. Es wurden mehrere Führungen von Schulen und eine Retraite im Waldprojekt durchgeführt. Die Landwirtschaft meldete die Geburten von vier Kälblein. Das bedeutet auch etwas Milch für unsere Schwester-Institutionen, die diese herzlich verdanken.

Die Bewohnerzahl der Wohngemeinschaft zur Rehabilitation und sozialen Integration von Männern mit langjähriger Alkohol- und Drogenabhängigkeit hat sich im Berichtsjahr erhöht. Erik, ein ehemaliger Rehabilitant und Partner unserer langjährigen Mitarbeiterin Isorete, hat als Nachfolger von Fernando seine Arbeit als Gruppenleiter aufgenommen. Die Rehabilitanten haben im Berichtsjahr einen Kraft-Raum gebaut. Dort können sie sich in ihrer Freizeit sportlich betätigen.

Leider haben uns dieses Jahr fünf Mitarbeitende verlassen. Aufgrund der finanziellen Situation können wir sie kaum ersetzen. Trotz grossen Bemühungen ist es sehr schwierig, Spendengelder aus Brasilien zu generieren. Ich nehme an Sitzungen, Foren und Tagungen ausserhalb der ABAI teil. Auch einzelne Mitarbeiter betätigen sich in der Vernetzung. Es ist schwierig, in allen Themen genügend am Ball zu bleiben, was auch für das Fundraising von grosser Bedeutung wäre. Die ABAI muss lernen, aktiv um Unterstützung zu bitten, was für alle ein Lernprozess ist. ▶

Herzlichen Dank

Beim Betrachten der Spendeneingänge bin ich immer wieder aufs Neue tief berührt. - Es ist grossartig für uns hier in der ABAI, eure Solidarität zu erleben durch eure Gebete und eure unermüdlichen, wiederkehrenden Spenden. Ihr macht dadurch einen ersten Schritt auf die ABAI zu, der mich stärkt und inspiriert für die so wichtige Arbeit für eine gerechtere Gesellschaft. Ich staune immer wieder, dass sich dieser Elan auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überträgt. Nur so gelingt es uns gemeinsam, eure Spendengelder einzusetzen für diejenigen, die von den Missständen und Ungerechtigkeiten der Welt am stärksten betroffen sind. Es sind die vielen Kinder und Jugendlichen samt ihren Familien, denen wir von der ABAI aus die Hand reichen und ihnen eine Starthilfe geben für ein hoffnungsvolleres Leben. Das ist eine sehr anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die wir nur miteinander erfüllen können. Eure Spenden stehen für uns am Anfang. Sie sind uns Ansporn und Verpflichtung. Ganz herzlichen Dank für eure Treue und eure Solidarität.

Oft ist es schwierig auszuhalten, dass die Schritte aus dem Elend klein sind und nachhaltige Veränderungen Zeit brauchen. Wenn wir aber beobachten, dass sich durch veränderte Umstände auch die persönliche Motivation der Menschen verändert, schöpfen wir neuen Mut für unsere weitere Arbeit.

Dazu einige aktuelle Beispiele: Der Vater einer von uns betreuten Familie kehrte nach einigen Jahren Abwesenheit zu seiner Familie zurück und fand mit ihr zusammen wieder eine neue Lebensaufgabe. Die erste und bis heute treue Mitarbeiterin Lucia hat begonnen, Lesen und Schreiben zu lernen. Dina hat nach über 20-jähriger Mitarbeit in der ABAI ein Abendstudium in Pädagogik begonnen. Beide Seiten sind uns wichtig: sowohl die positiven Veränderungen in den Familien, wie auch eine Bewusstseinsentwicklung innerhalb unseres Mitarbeiterteams. Wenn sich die persönliche Motivation der Menschen verändert, sind auch wir ermutigt für die Arbeit.

Ihr seht, liebe Freundinnen und Freunde, die Früchte eurer Spendentätigkeit sind oft unspektakulär, aber immer wichtig und vielfältig!

Es ist mir ein Anliegen, dass nun einige Menschen aus unserem Alltag selber zu Wort kommen.

Heidi Wyss

Im Gespräch mit Edina und Leo

Die Volontärinnen Caty und Christine haben mit den beiden ABAI-Kindern Edina und Leo gesprochen. Im Folgenden werden sie sich gleich selbst vorstellen.

Edina: Ich bin 11 Jahre alt und lebe mit meiner Mutter und meinem 9-jährigen Bruder seit zwei Jahren in Mandirituba. Eigentlich bin ich Carioca (aus Rio de Janeiro). Aber ich bin hier im Paraná geboren und nach 10 Jahren wieder hierher gezogen. Mein Vater lebt mit seiner Mutter in Rio de Janeiro.

Leo: Ich bin 11 Jahre alt und lebe seit dem Tod meiner Mutter bei meiner Grossmutter, meinem Vater und meinen zwei Cousinen. Einer meiner älteren Brüder ist im Gefängnis, der andere lebt in Curitiba.

Wieso kommt ihr in die ABAI?
Edina: Meine Cousine kam schon in die ABAI. Weil meine Mutter von 4-14 Uhr arbeitet, kam ich mit meinem Bruder letztes Jahr hierher. Wir wären sonst viel alleine zu Hause, da wir erst nachmittags Schule haben. Zu Hause würden wir nichts machen ausser Fernsehen und Streiten. Unsere Mutter will nicht, dass wir aus dem Haus gehen.
Leo: Ich komme seit drei Jahren hierhin, weil meine Mutter damals den ganzen Tag gearbeitet hat.

Erzählt uns doch etwas über euren Tagesablauf in der ABAI.
Edina: Am Morgen werden wir zu Hause vom Bus abgeholt. In der ABAI gibt es Frühstück, wir putzen die Zähne, machen die Hausaufgaben. Danach beginnen die verschiedenen Aktivitäten. Diese finden entweder mit unserer Erzieherin statt oder in den "Oficinas" (Werkstätten) mit den jeweiligen Verantwortlichen. Wir essen zusammen zu Mittag und werden dann in die Schule gefahren.

Leo

Was ist für euch in der ABAI der schönste Moment in der Woche?
Edina: Der Freitag ist mein Lieblingstag, weil ich an dem Tag gleich an zwei "Oficinas" teilnehme.
Leo: Capoeira und Schlagzeug spielen mit Rafaela.

Was lernt ihr in der ABAI?
Edina: In der Informatik lerne ich, schneller am Computer zu schreiben, mit Vitória nähen und mit Vanise kochen.
Leo: Wir lernen vieles und ich finde es besonders gut, dass wir lernen, wie wir auf unsere Umwelt aufpassen können.

Was findet ihr am besten an der ABAI?
Edina: Man ist hier nie alleine, es ist mir nie langweilig und es passiert immer etwas.
Leo: Ich finde es toll, wenn wir in den Wald gehen können. Meine ältere Cousine, mit der ich zusammenlebe, ist nicht immer sehr nett zu mir. In der ABAI nimmt man mich ernst.

Was waren für euch bisher die schönsten Erlebnisse in der ABAI?
Edina und Leo: Ahh… das war das Fest zum 30.Geburtstag der ABAI. Es gab viel Musik, Theater, Kostüme und gutes Essen.
Leo: Ein anderes Mal sind wir nach Curitiba gefahren und konnten an einem Capoeira-Anlass teilnehmen.

Was wäre euer Traumberuf und glaubt ihr, die ABAI könnte euch dabei helfen?
Edina: Ich tanze sehr gerne und träume davon, einmal Tänzerin zu werden. Rafaela kann mir bestimmt im Musik- und Tanzunterricht dabei helfen.
Leo: Ich wäre gerne Schlagzeuger in einer Band. Im Musikunterricht der ABAI kann ich vielleicht besser Schlagzeug spielen lernen.

Wer ist euer Vorbild in der ABAI und warum?
Edina: Vanise, die Erzieherin meiner Gruppe. Ich mag sie und fühle mich wohl bei ihr.
Leo: Dinamir, eine unserer beiden Sektorleiterinnen. Sie erzieht uns alle und ich finde sie macht das gut. Ich möchte später gerne auch so sein.
Leo: Ich würde die Schweizer gerne bitten, die ABAI doch einmal zu besuchen.

Edina und Caty

Das Leben meines Vaters Dorival Peres Gonzales

Ich heisse Ana Paula und habe fünf Geschwister. Heute bin ich Mutter eines 12-jährigen Sohnes und einer 5-jährigen Tochter. Mein Vater war Alkoholiker. Immer wenn er trank, wurde er jähzornig und aggressiv und liess die Familie ganz ratlos. Am andern Tag aber, wenn er nicht getrunken hatte, war er ein guter Vater, der uns und unsere Mutter liebte. Er konnte nicht akzeptieren, dass er ein Alkoholiker war, ein Mensch mit einer Krankheit, der so dringend eine Therapie brauchte.

Eines Tages sagte meine Mutter, dass Lieben manchmal bedeutet, Härte anzuwenden. Sie entschied, sich von meinem Vater zu trennen. Die Kinder begannen ebenfalls, Druck auf ihn auszuüben. Als er sah, dass es keinen Ausweg mehr gab, suchte er selber einen Ort - und dieser Ort heisst ABAI - wo er all die Unterstützung bekommen konnte, die er brauchte. Aus der Entfernung kümmerten sich meine Mutter, meine Geschwister und ich um ihn. Mein Vater begann erst von da an wirklich zu leben. Er war glücklich. Es war, als ob er für seine Vergangenheit als Gefangener des Alkohols gestorben wäre und wiedergeboren wurde zu einem erfüllten und glücklichen Leben.

Wir gingen ihn besuchen. Er begann wieder, registriert und offiziell zu arbeiten, bezog alle seine Dokumente und ging sogar wählen, etwas, das er lange Zeit nicht mehr gemacht hatte. Er ging auch wieder in die Kirche, betete, liebte seine Kinder und Grosskinder sehr, auch meine Mutter.

Dann wurde mein Vater krank, bekam Krebs im Hals und kehrte zu uns nach Hause zurück. Wir, und ganz besonders meine Mutter, kümmerten uns um ihn bis zum letzten Augenblick. Er bat jeden von uns um Vergebung und wir baten ihn um Vergebung. Mein lieber Vater starb in Frieden.

Es bleibt mir nur, Ihnen zu sagen, dass mein Vater wirklich glücklich war in diesen fünf Jahren, in denen er in der ABAI lebte, und dass er aufhörte, Alkohol zu trinken. Wir sind glücklich, zu wissen, dass mein Vater in echter Würde sterben durfte.

Ich liebe dich, Vater. Ich weiss, dass du bei Gott bist.

Deine Tochter Ana Paula Soares Peres

Portrait von Charles Ernest Glauser

Ich bin am 24. Oktober 1952 in Gasel im Kanton Bern geboren. Mit drei Geschwistern wuchs ich in ländlicher Gegend auf. Meine Gedanken gehen immer wieder dorthin zu meiner lieben Mutter Simone Glauser und meinen Geschwistern, die heute noch dort wohnen.

Nach einer Elektromonteur-Lehre wollte ich das fremde Brot essen lernen, wie mein Vater damals sagte, und zwar nicht im Welschland, sondern etwas weiter entfernt - in Brasilien. Im September 1974 reiste ich nach São Paulo. Ich fand Arbeit bei Schweizer Technologieunternehmen, die mir durch Aussendiensttätigkeiten das Kennenlernen von Brasilien und das Erlernen der Sprache ermöglichten. Die Asthma-Beschwerden, die mich in der Kinder- und Jugendzeit plagten, verschwanden in Brasilien vollständig. Nach meiner Heirat im Jahre 1979 mit der Brasilianerin Urania Menezes fanden wir 1980 in Curitiba ein Zuhause, wo auch die beiden Kinder Marcelo und Natalie ihre Schul- und Ausbildungszeit genossen.

Durch die Schweizerschule in Curitiba lernten wir Marianne Spiller und die ABAI kennen. Als Elektromonteur konnte ich mich während Jahren als Volontär bei den Elektroinstallationen und einer Blitzschutzanlage nützlich machen. Durch die häufigen, starken Gewitter und Niederschläge und wegen veralteter Installationen wurde es immer wichtiger, die Anlagen stufenweise zu sanieren. Dazu kam das Bedürfnis einer funktionierenden Kommunikationsanlage mit Internet.

Wir führen bis heute die Arbeiten nach Möglichkeit mit internen Männern des Therapieprogrammes durch, während ich für die technischen Anleitungen und den Materialeinkauf verantwortlich bin. Nachhaltiger Energieverbrauch ist im Sozial-Projekt ABAI ein wichtiges Thema, deshalb sind wir daran, zur Reduzierung des Stromverbrauchs Solarthermie-Anlagen zu installieren. Die erste Anlage soll bis Ende April 2012 in Betrieb sein. Die Regenwasseransammlung in Zisternen zur Bewässerung des Gartens und für den Wasserbedarf im Kuhstall ist ein weiteres Projekt.

Die wöchentlichen Besuche in der ABAI geben mir die Gewissheit, dass keine Anreise zu lange ist, um einer herzlichen Begrüssung oder einem fröhlichen Kinderlachen zu begegnen. Die Freundschaften, die in vielen Jahren entstanden sind, geben mir Kraft und Hoffnung für die Zukunft.

Charles Ernest Glauser

Stimmen aus der ABAI

ABAI – Eine Liebesgeschichte

Erinnern sich meine Freunde in der Schweiz an mich? Ich bin Angelita, die Tochter von Inês und Dico, zwei ehemaligen Mitarbeitern der ABAI.

Bis Mai 2011 bin ich in der ABAI tätig gewesen. Meine Arbeit begann mit allgemeinen, alltäglichen Dingen. Nach einer gewissen Zeit habe ich mich mehr dem Sozialbereich, insbesondere der Arbeit mit den Kindern, gewidmet. Ich habe sie gebadet, entlaust und, was mir am meisten gefallen hat, ihnen zugehört.
Sie haben mir erzählt, von ihren Träumen, ihren Sorgen und auch ihrem Ärger. Nun, ich liebe sie sehr. Bis heute kommen sie und umarmen mich, wenn sie mich sehen. Das ist für mich eine riesen Belohnung.

Am 30-jährigen Jubiläum der ABAI habe ich die „Pacha Mama“, die Mutter Erde gespielt. Ich mache auch heute manchmal noch mit, wenn ich gebraucht werde. Denn die „Pacha Mama“ zu spielen macht mir unglaublich Spass. Dann fühle ich mich glücklich und stolz. Ich komme weiterhin in die ABAI, um mit meinen Freunden zu singen – und um mein Heimweh, meine „saudades“, zu tilgen. Die ABAI bedeutet für mich Friede, Gemütlichkeit, Glück und schliesslich mein zweites Zuhause.

Liebe Heidi, ich danke Dir für diese Möglichkeiten! Wer weiss, vielleicht arbeiten wir eines Tages wieder zusammen.

Angelita

Der Stiftungsrat gratuliert

Zum Gratulieren bereit standen die Kälbchen der ABAI in Reih und Glied hinter dem Zaun am Wegesrand, als Heidi Wyss am Morgen ihres 60. Geburtstages in einem von unseren Pferden gezogenen und mit Blumen geschmückten Wagen feierlich durch den Feldweg ins Tagesheim gefahren wurde. Dort erwarteten sie die Kinder und Mitarbeiter mit Gedichten, Liedern, Zeichnungen und herzlichen Umarmungen.

Die Feier zog sich über den ganzen Tag hin, um am Abend in unserem Restaurant in froher Runde mit Freunden von nah und fern auszuklingen. Der Stiftungsrat dankt Heidi Wyss von Herzen für ihr grosses Engagement und ihre liebevolle Arbeit und wünscht ihr Kraft, Inspiration und Gelingen für die Zukunft.

Am 16. Dezember konnte unsere langjährige, treue Köchin Micalina Kovalski da Silva an ihrem 50. Geburtstag die grosse Dankbarkeit der Kinder, Mitarbeiter, Rehabilitanten und Schweizer Freunde erleben. Ein als Pöstler verkleideter Rehabilitant übergab ihr ein Telegramm aus der Schweiz. Darin stand: "Wie vielen Kindern und Erwachsenen hast du den Hunger mit köstlichem Essen und mit viel Liebe gestillt!" Das Wissen um die Wichtigkeit ihrer Arbeit soll Micalina weiterhin Kraft und Freude geben.

Marianne Spiller

Sektorleiter-Tagung in Penha, Santa Catarina

Für eine Retraite ist das ganze Sektorleiter-Team der ABAI zum ökumenischen Zentrum IEP nach Penha im Staat Santa Catarina gereist, um das kommende Jahr für die ABAI zu planen. Das Zentrum befasst sich besonders mit gesundheitlichen Themen und bietet Techniken an, wie wir unseren Körper und unsere Seele pflegen können – sozusagen physische und psychische Entgiftung.

Das Team des Zentrums war sehr gastfreundlich und ihr Teamgeist hat unsere Tagung stark geprägt. Es war ein Zusammentreffen zweier Gruppen, welche die gleichen Träume haben, wo jeder den anderen mit Enthusiasmus in seinem Kampf unterstützt: Die ABAI und das IEP streben nach einem ganzheitlichen Leben mit mehr Lebensqualität, wo jeder seinen Platz und seine Bedeutung hat. Wir fördern den Schutz der Umwelt, das Gleichgewicht und Zusammenleben aller Lebewesen, der Menschen, Tiere und Pflanzen auf unserer Erde. Beide Gruppen stehen den Volksbewegungen sehr nahe.

Diese gemeinsamen Träume, Kämpfe und Wünsche haben unsere Tagung inspiriert und beim Abschied fühlten wir uns bereits wie eine Familie. In unserem Geist und unserem Herzen werden wir das Erlebte der letzten Tage mitnehmen und voller Elan in die ABAI-Arbeit des neuen Jahres einbringen.

José de Oliveira

Sektorleiter-Tagung

Paulo Freires „Pädagogik der Befreiung" und die ABAI

2011 haben wir im Bildungszentrum „Mãe Terra" (im früheren Restaurant, Anm. d. Red.) an verschiedenen Anlässen zum Erziehungs- und Lehransatz von Paulo Freire teilgenommen.

Seit ihrer Gründungszeit hat es sich die ABAI zur Aufgabe gemacht, soziale Projekte voranzutreiben, welche die Lebensrealität der Menschen erweitern und verändern. Eine ihrer Inspirationsquellen ist Paulo Freire mit seiner „Pädagogik der Befreiung". Er ist von grosser Bedeutung in der brasilianischen Erziehungs- und Ausbildungslandschaft und in den sozialen Bewegungen. Deshalb hat die ABAI die Verbindung mit dem Netzwerk „Educação Popular" (Volksbildung) sehr unterstützt und hat sich als Gastgeberin für das staatliche Treffen zu „Educação popular" des Staates Paraná zur Verfügung gestellt.
Im Folgenden stellen wir einige Abschnitte aus Paulo Freires Leben und aus seinem pädagogischen Ansatz vor:

Paulo Freire ist einer der führenden zeitgenössischen Pädagogen. Er ist Autor von unzähligen Werken, welche in viele verschiedene Sprachen übersetzt worden sind. Seine pädagogischen Ansätze sind weltweit vielfach gewürdigt worden. 1921 wurde er in Recife im brasilianischen Bundesstaat Pernambuco als Sohn einer Mittelklassefamilie geboren. Ursprünglich studierte er Rechtswissenschaften, behielt aber sein Interesse an der Philosophie und der Psychologie.

1963-64 koordinierte Paulo Freire ein nationales Programm zur Alphabetisierung. Damals schon wurde die Paulo-Freire-Pädagogik angewandt. Der Militär-Staatsstreich im Jahr 1964 zwang Paulo Freire ins Exil nach Chile. Dort vervollständigte er seine Ideen zur "Bewusstseinsbildung". Sie hatten grundlegenden Einfluss auf die demokratische Regierung Chiles. Auch in verschiedenen Ländern Europas und Afrikas leistete er seinen Beitrag zu Befreiung, Bewusstseinsbildung und sozialen Veränderungsprozessen. Paulo Freire starb im Mai 1997.

Seine Pädagogik entstand Ende der 50er Jahre und machte auf eine Herausforderung der Erziehungswissenschaften der Postmoderne aufmerksam: eine pädagogische, politische und erkenntnistheoretische Praxis wiederzufinden, die ganz grundlegend demokratisch ist.

- Erziehung ist für Paulo Freire ein politischer Akt, denn man geht damit eine Verpflichtung gegenüber dem andern ein, damit dieser Subjekt seiner eigenen Geschichte und seines Lernweges werden kann. Nach ihm muss "das Lesen der Welt dem Lesen des Wortes vorausgehen".

- Die Methode, die Paulo Freire sein Leben lang anwandte, war eine dialogische. Sie war Theorie und Praxis, welche die Befreiung aus der Unterdrückung, die in unserer Gesellschaft besteht, zum Ziel hat.

- Für ihn kann keine menschliche Aktion ohne Kommunikation und Dialog stattfinden, und diese Kommunikation muss auf Augenhöhe stattfinden, denn es handelt sich auf beiden Seiten um soziale Subjekte, welche die Welt und sich selber verändern können.

- Für Paulo Freire ist ein Lernprozess gleichzeitig ein Akt des Lehrens und des Lernens, an dem der Lernende und der Lehrende teilhaben. Lernen ist eine schöpferische Offenbarung, braucht Mut zum Risiko und zum Abenteuer des Seins, denn lehrend lernt man und lernend lehrt man.

- In seinen Augen sind für einen Lehrer folgende Qualitäten unverzichtbar: Strenge, Methodik, Forschung, Respekt vor dem Lernenden, Kritikfähigkeit, Mut zum Risiko, kritische Reflexion über die Praxis, klare Denkweise, Freiheit und Autorität, Bescheidenheit und Liebe zum andern.

- Der Lernende ist Zentrum aller Arbeit. In Paulo Freires Verständnis ist der Lernende Subjekt seines Wissens. Das bedeutet, dass er sich bewusst werden muss, wer er selber ist und dass er fähig ist, die Welt zu verändern.

Die Erziehungsansätze von Paulo Freire müssen als Kritik an der traditionellen, kapitalistischen und autoritären Pädagogik verstanden werden. Lehren heisst, Menschen aus Unterdrückung befreien und aus dem neoliberalen Determinismus, indem sie als geschichtliche und zeitliche Wesen anerkannt werden, die ihre eigene Geschichte schreiben.

ABAI und die Paulo-Freire-Pädagogik

Ziel der Treffen zum Thema „Pädagogik der Befreiung" im Bildungszentrum „Mãe Terra" der ABAI war es, die Praxis der Gruppen des Netzwerkes zu reflektieren, zu vertiefen und zu verbessern. Im Folgenden werden einige Konklusionen aus dem Treffen erwähnt:

- Es ist zentral, den Unterdrückten wirklich zuzuhören, das heisst, auch zwischen den Zeilen zu hören. Dem andern zuzuhören ist eine Notwendigkeit für die Befreiung der Unterdrückten. Ohne Kommunikation keine Veränderung und keine Bewusstseinsbildung.

- Das am meisten auftauchende Gesellschaftsmodell ist das der Unterdrückung, das die Werte Wettbewerb, Reichtum, Luxus, Überlegenheit, Individualismus, autoritäre Macht, Ungleichheit usw. kultiviert. In ihm werden wir dazu erzogen, der Unterdrückung Raum zu geben, uns unterlegen zu fühlen, nicht zu denken und uns nicht mit den Unterdrückenden auseinanderzusetzen. Das alles bedeutet Entfremdung von uns selber. Darum sagt Paulo Freire, dass Lehren ein politischer Akt ist. Denn man kann Menschen entweder dazu ausbilden, dem Unterdrücker zu dienen - oder dazu, sich von ihm zu emanzipieren!

- Es ist grundlegend wichtig, immer von der Realität auszugehen, aber nicht in ihr gefangen zu bleiben. Die Realität muss zuerst kritisch geprüft und analysiert werden, damit sie verändert werden kann.

Über Paulo Freires Pädagogik der Befreiung nachzudenken hinterlässt ein Gefühl der Hoffnung, denn es gibt da viele Dinge, die bereits geschehen - neben anderen, die noch geschehen sollten. Und es bleibt der Wunsch, immer mehr über diesen faszinierenden Lehrer zu erfahren.

Nilce Pereira

Bericht von Gilberto: Unser neuer Umwelttechniker

Ich bin 1982 geboren und kam mit drei Jahren in die ABAI. Da lebte ich in einer Grossfamilie im Casa-Lar und bekam eine gute Erziehung. Die Schule absolvierte ich im Dorf. 2011 habe ich geheiratet und wurde Vater einer gesunden und fröhlichen Tochter.

In der ABAI lernte ich Gitarre spielen. Capoeira interessierte mich immer sehr und ich lernte diese Kampfkunst mit zehn Jahren von einem älteren Strassenkind. Als ich 17 Jahre alt war, konnte ich die Kinder in der ABAI selbst in Capoeira unterrichten. Ein Jahr später lernte ich meine Familie kennen und zog für zwei Jahre zu meiner Mutter und meinen Geschwistern.

Später lebte ich in der ABAI-Wohngemeinschaft mit Erwachsenen zusammen und war bei verschiedenen Firmen und Fabriken tätig. Nun arbeite ich schon seit einiger Zeit im Bio-Garten der ABAI. Meine Arbeit gefällt mir sehr und ich kann einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit leisten. Viel Gemüse, Salat und anderes aus dem Garten kommt direkt in die ABAI-Küche.

Die Umwelt ist für mich ein ganz wichtiges Thema geworden. Das Umfeld hier in der ABAI, aber vor allem auch Heidi, haben mich motiviert, eine Ausbildung zum Umwelttechniker zu machen. Mein Ziel ist es, die Kinder hier in Umwelterziehung zu unterrichten. Damit habe ich neben der Ausbildung bereits angefangen.

Mein grösster Wunsch für die ABAI ist, dass sie künftig noch mehr Kindern und Jugendlichen helfen kann. Dass viele Menschen und vor allem Kinder die einmalige Natur hier studieren und erleben können. Vielleicht gibt es in Zukunft auch die Möglichkeit, dass andere Schulen oder Universitäten hier Kurse machen können.

Wie ich als Kind Hilfe durch die ABAI bekam, so wünsche ich vielen Kindern, dass sie durch die Hilfe des Schweizervereins ein besseres Leben und später mehr Möglichkeiten bekommen, ihr eigenes Leben sinnvoll zu gestalten.

Gilberto

Soziale Reintegration: Ein ehemaliger Rehabilitant berichtet

Nach einem längeren, traumatisierenden Aufenthalt in der Psychiatrie wegen meiner Drogenabhängigkeit, nahm meine Sozialarbeiterin Kontakt mit der ABAI auf. Der Tag meiner Ankunft begann so:

Am Eingang des Geländes fiel mir ein grosses Fussballfeld auf, das umgeben war von immensen Eukalyptusbäumen, die den Ort wie Schlosstürme aus dem Märchen umgaben. Weiter vorne befanden sich Backsteinhäuser, wo einige Männer sassen, Mate-Tee tranken und fröhlich miteinander plauderten. Ich wurde dem verantwortlichen Betreuer des Hauses vorgestellt. Das Haus war wie die meisten Häuser: Küche, Wohnzimmer mit TV, Zimmer mit Kajütenbetten und Waschküche. Es erinnerte mich an das Haus meiner Grosseltern. In jener Nacht schlief ich den Schlaf der Gerechten. Endlich fühlte ich mich wieder normal. Am anderen Tag wachten wir früh auf, tranken Café, machten die Hausarbeit und gingen nachher nebenan zum Büro, wo ich andere Bewohner der therapeutischen Wohngemeinschaft kennenlernte. Dort informierte man uns über die Tagesaufgaben.

Es begann für mich eine grosse Veränderung und eine, wie ich es nennen möchte, der besten Phasen meines Lebens. Wieso die Beste? Das ist leicht zu beantworten.

Während meinem Therapie-Jahr und während den vier Monaten als freiwilliger Mitarbeiter in der ABAI lernte ich mein Leben in die Hand zu nehmen und den Wert des Lebens wieder zu entdecken. Als ehemaliger Tänzer hatte ich in jenem Jahr die Ehre, den ABAI-Kindern Tanzstunden zu geben. Dank Heidi glaubte ich wieder an meine beruflichen Fähigkeiten. Ich machte Dinge, die ich noch nie machte, wie im Restaurant als Kellner arbeiten, Säfte und Salate zubereiten. Ich war auch Nachtwächter, Tierhüter und lernte Pflanzen pflegen - alles Dinge, die mir später in meinem persönlichen, wie auch beruflichen Leben viel halfen. Ich wuchs an meiner persönlichen Entwicklung, lernte Bescheidenheit. Denn in den Drogen und im Alkohol wird man arrogant, gewaltbereit und wenig umgänglich. Sieben Jahre später, nach Rückfällen und ernüchtert, kehrte ich hierher zurück, etwas suchend, das ich mir in jener Zeit entgehen liess. Ich fühlte, dass ein Puzzle-Teil in meinem Leben fehlte.

Das Spiel war nicht komplett - und ich frustriert. Nun habe ich eine neue Chance in der ABAI-Rehabilitationsstation. Hier und jetzt kann ich Spiritualität praktizieren, wieder Ziele sehen. Ich bin älter geworden und habe meine Familie wieder gefunden. Ich möchte meinen Platz in der Familie besser ausfüllen, als Onkel, Bruder, Cousin… Und ich möchte arbeiten. Ich hoffe auch, irgendwann eine Person zu finden, die mit mir meine Träume teilt und mit mir eine schöne Zukunft verwirklicht.

Ich bin ein schwarzer Engel, der von weissen Engeln adoptiert wurde. Ich hatte Hoffnung, doch sie wurde von einer verrückten Welt zerstört: Alkohol, Drogen, durchwachte Nächte und Illusionen.
Ich nehme jetzt ein weiteres Mal meine Zukunft, mein Schicksal und mein Glück in die Hände, mit beiden Füssen auf dem Boden. Ich fühle mich heute geliebt und möchte auch andere glücklich machen.
In grosser Dankbarkeit um jede Bereicherung meines Lebens

Joel

Joel

Jahresrechnung 2011des Vereins in der Schweiz

Die Rechnungslegung des Vereins „ABAI – Freunde Vida Para Todos" erfolgt nach den Bestimmungen der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER). Ziel der Fachempfehlung für gemeinnützige, soziale Nonprofitorganisationen (FER 21) ist es, Aussagekraft und Vergleichbarkeit von Jahresrechnung und Berichterstattung zu erhöhen.

Bilanz		31.12.2010 Franken	31.12.2011 Franken
Aktiven	Postfinance:		
	Spendenkonto Nr. 80-23380-6	62'345.72	73'453.88
	Mitgliederkonto Nr. 80-21088-4	5'369.95	6'839.70
	Banken:		
	ZKB Konto Nr. 1100-1790.775	4'621.90	52'693.90
	ZKB Umweltsparkonto Nr. 3610-3.106249.7	591'110.35	411'764.95
	ABS Anlagekonto Nr. 220734/005.000.001	101'346.31	101'503.81
	Oikocredit Anteilscheine	40'449.56	39'267.24
	Verrechnungssteuerguthaben	724.25	1'095.80
	Total Aktiven	**805'968.04**	**686'619.28**
Passiven	Vereinsvermögen am 1. Januar	951'044.85	805'968.04
	Aufwand-/Ertragsüberschuss Vereinsvermögen	-145'076.81	-119'348.76
	Total Passiven	**805'968.04**	**686'619.28**
Betriebsrechnung		**2010**	**2011**
Ertrag	Spenden	528'437.65	423'702.90
	Zinserträge	3'000.07	2'052.26
	Mitgliederbeiträge	15'106.15	13'612.00
	Total Ertrag	**546'543.87**	**439'367.16**
Aufwand	Auszahlungen nach Brasilien	565'859.25	439'357.10
	Organisationsberatung für Umstrukturierung	2'625.45	0.00
	Mandatsentschädigungen und Altersvorsorge für Projektleiterinnen	71'300.00	92'779.60
	Post- und Bankspesen	693.20	538.20
	Währungskursverlust (Oikocredit)	7'527.38	1'182.32
	Administrativer Aufwand in der Schweiz	43'615.40	24'858.70
	Total Aufwand	**691'620.68**	**558'715.92**
	Aufwand-/Ertragsüberschuss	-145'076.81	-119'348.76

Kommentar zur Jahresrechnung des Vereins "ABAI – Freunde Vida Para Todos"(Schweiz)

- Das Vermögen des Vereins hat im Berichtsjahr um rund 120'000 Franken abgenommen. Dies ist das Resultat von verschiedenen Faktoren. Die wichtigsten sind:
  - Die Spenden sanken im Vergleich zum Vorjahr um rund 105'000 Franken. Dank der grossen Sparanstrengungen in der ABAI hat das Vermögen nicht noch stärker abgenommen.
  - Der monatliche Betrag, den die beiden Projektleiterinnen erhalten, wurde per Mitte 2010 erhöht. In die Altersvorsorge wurden 2'000 Franken mehr investiert und neu wurde der AHV-Beitrag von 3'179.60 Franken übernommen. Insgesamt ergibt das eine Zunahme von 21'479.60 Franken für Mandatsentschädigungen und Altersvorsorge der Projektleiterinnen.
  - Wegen des schwächeren Euros verloren die Oikocredit-Anteilscheine rund 1'200 Franken an Wert.
  - Um die Liquidität, die Zinsen und die Sicherheit zu optimieren, haben wir das uns anvertraute Geld auf verschiedene Konten verteilt, einen Teil davon nach ethischen und sozialen Kriterien. (Die Oikocredit-Anteilscheine erscheinen in der Bilanz im Marktwert.)
- In den Spenden inbegriffen ist auch der Erlös des Verkaufs des Buches „Hunger nach Gerechtigkeit" (rund 30'000 Franken). Der Aufwand für die Buchvorstellungen erscheint unter dem administrativen Aufwand in der Schweiz (rund 7'000 Franken).
- Die „Auszahlungen nach Brasilien" stimmen nicht mit den „Spenden aus der Schweiz" in der Buchhaltung der ABAI überein, weil die Überweisung vom 28.12.10 von rund 44'000 Franken erst im Januar 2011 in der ABAI angekommen ist.
- Die administrativen Kosten sind (nach ausserordentlichen Ausgaben im Vorjahr) wieder auf dem Niveau von 2009. Darin enthalten sind auch Spesenpauschalen (insgesamt 4'000 Franken) und Mandatsentschädigungen (insgesamt 11'500 Franken) für den Präsidenten, die Kassierin und die Sekretärin für Arbeiten, die 100 Stunden überstiegen. Allerdings rutschten zwei Zahlungen (2'500 Franken und 7'500 Franken) in den Januar 2012 und werden erst im 2012 in der Buchhaltung erscheinen.
- Die Kosten in der Schweiz sind so gering (4.5% vom gesamten Aufwand), weil die Arbeit von den meisten Vereinsmitgliedern und den Revisoren (ca. 1'500 Stunden im Jahr) ehrenamtlich geleistet wird. Die Kosten für den Druck sowohl des Jahresberich tes wie auch des Weihnachtsbriefes wurden von einem grosszügigen Spender übernommen. Ausserdem haben wir kein Werbebudget. Wir sind also darauf angewiesen, dass Sie unser Projekt Ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen.

Einblick in das ABAI-Gelände

Jahresrechnung 2011der Stiftung in Brasilien

ERTRAG	2010 Franken	2011 Franken
Spenden Schweiz	563'011.00	482'821.75
Spenden Deutschland	29'865.00	25'299.35
Spenden Brasilien	11'712.00	29'187.42
Ertrag aus Restaurant	11'521.00	10'624.91
Verkauf	5'098.00	1'658.55
Vermögensertrag	1'024.00	3'250.51
Diverser Ertrag	30.00	
TOTAL ERTRAG	622'261.00	552'842.47
AUFWAND		
Investitionen	**75'449.00**	**23'696.85**
Betriebsaufwand	**575'315.00**	**551'858.48**
Personal- und Infrastruktur	356'764.00	365'512.20
Erziehung und Ausbildung	60'858.00	47'444.97
Landwirtschaft und Bewussteinsbildung	33'737.00	14'534.61
Verwaltungsaufwand	50'176.00	35'368.21
Sozialabgaben, Steuern, Gebühren	45'377.00	45'689.65
Restaurant und Kurszentrum	8'097.00	6'838.38
Schwesterprojekte	3'486.00	3'051.86
Wasser und Umweltbildung	16'820.00	33'418.60
TOTAL AUFWAND	**650'764.00**	**575'555.33**

Kommentar zur Jahresrechnung der Stiftung "Fundação Vida para Todos ABAI" in Mandirituba, Brasilien

Nach dem grossen Ausgabenüberschuss im Jahr 2010 wurden in der ABAI nach Sparmöglichkeiten gesucht. Obwohl die staatlich festgelegten Mindestlöhne und die Lebenskosten in Brasilien weiter stiegen, konnten die Gesamtausgaben um rund 75'000 Franken gesenkt werden. Folgende Faktoren trugen massgeblich dazu bei:

- Die Investitionen konnten um etwa 50'000 Franken gesenkt werden (Gebäude und Fahrzeuge).
- Mitarbeiter, die die ABAI verliessen, wurden nicht ersetzt.
- Dank des 2010 angeschafften Traktors musste kein externer Traktor mit Fahrer für die Feldarbeiten gemietet werden und der Futtermittelzukauf wurde stark reduziert. Damit konnten in der Landwirtschaft rund 13'000 Franken eingespart werden.
- Für die Bewusstseinsbildung wurden rund 4'000 Franken weniger ausgegeben. Gleichzeitig hat sich der Aufwand für das Projekt „Wasser" und die Umweltbildung mehr als verdoppelt. Dieses Projekt wurde aber durch speziell für Wasser- und Naturprojekte gespendete Gelder finanziert.
- Im Vergleich zum Vorjahr wurden etwa 10'000 Franken weniger für die Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben. Im Vorjahr waren diese Kosten wegen des Jubiläums ausserordentlich hoch.
- Durch grösseres Kostenbewusstsein, technische Sanierungen und weitere Sparmassnahmen konnten in den Bereichen Weiterbildung, Reinigung, Bekleidung, Strom, Telefon und Bankspesen insgesamt weitere 12'000 Franken eingespart werden.
- Die Spenden aus Brasilien sind um rund 17'000 Franken gestiegen. Es konnte eine Firma als Teilsponsor für den Kauf eines gebrauchten Kleinbusses gefunden werden.
- Auf der Homepage des Vereins finden Sie den brasilianischen Revisionsbericht zur Rechnung der Stiftung.

Nahstehende Organisationen

- Der Verein "Freunde des Kinderdorfes ABAI, in Mandirituba Brasilien e.V." mit Sitz in Deutschland hat im Berichtsjahr 20'000 Euro gesammelt und direkt an die ABAI überwiesen.
- Die ABAI arbeitet in Brasilien mit folgenden Organisationen zusammen:
  - Meninos de Quatro Pinheiros (Strassenkinderprojekt in Mandirituba)
  - Comité contra a fome (Arbeitsbeschaffung und Bau von Häusern für mittellose Frauen, Mandirituba)
  - APAE (Institution für geistig und körperlich behinderte Kinder in Mandirituba)
  - Associação Iniciative Cultural. Passos da Criança. (Kinderkrippe in einem Armenviertel in Curitiba)

Zweck des Vereins und der Stiftung

Zweck des Vereins „ABAI – Freunde Vida Para Todos" ist die finanzielle und inhaltliche Verantwortung für die brasilianische Stiftung „Fundação Vida para Todos – ABAI".

Zweck der Stiftung „Fundação Vida para Todos – ABAI" ist die Unterstützung der Kinder und ihrer Familien im Ringen um ein menschenwürdiges Leben und Überwindung der Armut."

Leistungsbericht

Was mit grossem Einsatz in der ABAI und in der Schweiz im Berichtsjahr erreicht wurde, können Sie im Hauptteil dieses Jahresberichtes nachlesen. Dort finden Sie ebenfalls einen Abschnitt über die Tätigkeiten des Vereins "ABAI - Freunde Vida Para Todos".

Überblick über die ABAI und ihre Sektoren:

Hauptleitung der ABAI:	Heidi Wyss
Sektor:	Administration und Rechnungswesen
Leitung:	Luis Carlos Martins, Isorete de Cássia Palú
Angestellte:	1
Leistung:	Buchhaltung, Korrespondenz, Zahlungen, Telefondienst, Datenbank, Öffentlichkeitsarbeit, Projekte
Sektor:	Küche und Hauswirtschaft
Leitung:	Micalina K. da Silva
Angestellte:	4
Leistung:	Organisation und Führung der hauswirtschaftlichen Arbeiten, Zubereitung eines reichhaltigen Mittagessens aus der biologischen Selbstversorgung für 200 Personen (Kinder, Jugendliche, Angestellte, Rehabilitanten), Morgenessen und Zvieri für je 60 Personen.
Sektor:	Technischer Dienst, Schreinerei und Schlossereilarê
Leitung:	Carlos César Cruz, Paulo Augusto dos Santos
Angestellte:	2
Leistung:	Reparaturen und Sanierung von Installationen, Werken mit den Jugendlichen des Tagesheims und den Männern der Suchttherapiestation, Herstellung von Spielzeug und Möbeln, Fahrdienst, Nachtwache.
Sektor:	Kinder- und Jugendzentrum, Familienarbeit, Umwelterziehung
Leitung:	Iarê S. Cooper, Dinamir Clemente
Angestellte:	10
Leistung:	Erziehung von 110 Kindern von 6 bis 14 Jahren. In 5 Kindergruppen und 2 Jugendgruppen erhalten die Kinder eine gesunde Ernährung und ein liebevolles Umfeld mit Aufgabenhilfe, Werk-, Näh-, Musik-, Tanz-, Theater-, Computerunterricht und Ausbildung im Gemüsegarten und im Waldprojekt. Regelmässige Hausbesuche und Familientreffen.
Sektor:	Garten, Wasser, Wald
Leitung:	Arildo Veloso
Angestellte:	2
Leistung:	Aufsicht über Grundwasserbrunnen, Leitungsnetz und Quellen, Bewirtschaften von zwei Gemüsegärten. Das Gemüse wird für internen Gebrauch, für das Kurszentrum „Mutter Erde" und für die Familien der Kinder gebraucht.
Sektor:	Landwirtschaft und Ökologie
Leitung:	José de Oliveira
Angestellte:	3
Leistung:	Nahrungsmittelproduktion für Tagesheim, Restaurant und weitere Institutionen, Förderung des nachhaltigen biologischen Landbaus, Arbeitstherapie für Menschen mit einer Suchtkrankheit, Umwelterziehung von Kindern und Jugendlichen.
Sektor:	Suchttherapiestation, Kurszentrum und Restaurant
Leitung:	Adilson Pereira de Souza, Nilce Pereira
Angestellte:	3
Leistung:	Begleitung von bis zu 25 mittellosen Männern mit Alkohol- und Drogenproblemen, Therapie durch Einzel- und Gruppengespräche, strukturierte Wohngemeinschaft und therapeutische Arbeit in allen Bereichen des Projekts wie Landwirtschaft, Stall, Garten und Küche. Gesellschaftliches Integrationstraining als Kellner und Hilfsköche im Restaurant.
Sektor:	Gewässerschutz, Umweltbildung und Vernetzung
Leitung:	Marianne Spiller
Leistung:	Austausch und Vernetzung mit anderen Projekten, gegenseitige ideelle und materielle Unterstützung und Beratung, Organisation von und Teilnahme an Tagungen und Kampagnen, Erarbeiten von Unterrichtsmaterialien zum Gewässerschutz.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Mitgliederversammlung des Vereins ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Vermögensnachweis) des Vereins ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle. Der Verein ABAI Freunde – Vida Para Todos, Zürich hat uns auf Basis seiner Statuten beauftragt, eine Revision durchzuführen. Die Prüfung der Existenz eines internen Kontrollsystems sowie der Zusatzbericht an die Mitgliederversammlung bilden nicht Bestandteil dieses Auftrages.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen der Stiftung ZEWO hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Anforderungen an die Revision für Organisationen mit ZEWO-Gütesiegel, die gesetzlich nicht zu einer Revision verpflichtet sind. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Die Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt;
- nicht dem Gesetz und den Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Zürich, 17. März 2012

Suzanne Kopp

Beatrice Alder

Vereinsmitglieder 2010

Ivan Allaz, Mettmenstetten
Luiz Alves da Silva, Zürich
Petra Bachmann, Wallisellen
Ueli Bachmann, Bassersdorf
Katharina Baumberger, Pfäffikon
Sandra Begré, Büren an der Aare/BE*
Rudolf C. Bettschart, Küsnacht
Sandra Bigler, St. Gallen
Irene Birnstiel, Wohlen BE
Silvia Birnstiel-Kawano, Bern
Michael Birnstiel, Bern
Erika Bösch, Meilen
Ueli Borsari, Zollikerberg*
Caty Bosshard, Adliswil*
Lisbeth Braunschweiler-Meili, Neftenbach
Jonas Bühler, Zürich
Marie-Theres Bühler-Dormann, Zürich
Margrit Dähler-Lieber, Oetwil am See
Romy Freimann, Zürich
Claudine Frey, Winterthur
Martin Frösch, Aarau
Rita Gläser, Baden*
Barbara Grimm, Hirzel
Marion Grimm, Thalwil
Olivia Gröbly, Turgi
Peter Gröbly, Forch
Thomas Gröbly, Baden*
Vreni Hadorn, Ottikon
Michaela Hahn, Haslen
Pierre Haubensack, Winterthur
Kurt Hemmann, Wermatswil*
Margrit Joss-Forster, Wabern
Mirjam Joss, Lyss
Charlotte Kamata Fritz, Zürich
Brigitte Kämpfen-Federer, Zürich
Peter Keller, Zürich
Simone Knellwolf, Zürich
Stefania Koller, Baden*
Lissandra Kuhn, Zürich
Ester Landolt, Rifferswil
Käti Lapadula-Bachmann, Regensdorf*
Rahel Laube, Zürich*
Silvia Mallien, Baden*
Rolf Michel, Bern
Anja Moser, Bern
Hanna Reggazoni-Rottenberg, Küsnacht
Beatrice und Michael Rohner, Zürich
Anna Schmid, Küsnacht
Elsmarie Schulthess, Bassersdorf
Antonio Sigrist, Zürich
Susanne Sonderegger-Andres, Speicher
Silvan Steinmann, Winterthur
Hanna Stirnemann-Linder, Worb
Regula Stöckli, Wallisellen
Ursina Töndury, Meilen
Margrit Tuchschmid, Rapperswil
Simone Ubertini-Schönenberger, Breno
Eugen und Lisbeth Weber, Bülach
Katharina Winiker, Rombach
Gertrud Anna Wyden, Pfäffikon ZH
Barbara Zumsteg, Baden

* Mitglieder des Vereinsvorstandes

Verantwortlich für Inhalt, Übersetzung und Redaktion: Sandra Begré, Rahel Laube, Stefania Koller und Katharina Baumberger
Konzeption, Gestaltung und Realisierung: glaswerk Design GmbH, www.glaswerkdesign.ch
Druck: Hürlimann Medien AG, huenet.ch
Finanzierung: Die Druckkosten dieses Jahresberichtes wurden von einem grosszügigen Gönner bezahlt.
Bilder: © WalcherBild: Fridolin Walcher & Michaela Hahn, www.fridolinwalcher.ch; Thomas Gröbly, João Zinclair, Heidi Wyss & Marianne Spiller

Verein ABAI
Freunde - Vida Para Todos
CH-5400 Baden
+41 (0)56 222 15 17
info@abai.ch
www.abai.ch

ZEWO
ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO